

Prof. Dr. Raymond Battegay-Fitaya

Joachim Küchenhoff



Mit dem Tod von Raymond Battegay am 4. Oktober 2016 ist eine ganz grosse, weithin vernehmbare Stimme der Schweizer, aber auch der internationalen Psychiatrie verstummt. Sein beeindruckend umfangreiches und breites Werk aber wird weiter wirken, und alle, die ihn beruflich erleben durften, werden die Erinnerungen an einen umfassend gebildeten, fachlich innovativen, ausserordentlich klugen, aber auch schalkhaften und liebenswerten Kollegen, Lehrer, Professor und Chefarzt bewahren und weitertragen. Als ich 1994 den Ruf an die Universität Basel erhielt, galt einer der ersten Besuche dem chefärztlichen Leiter der Psychiatrischen Universitätspoliklinik Basel, Raymond Battegay. Er nahm sich meiner ausgesprochen freundlich an und schenkte mir viel Zeit, in der er mir eine ganz unvergessliche, witzige, treffende, zugleich sehr engagiert-ernsthafte Einführung in Basler Mentalitäten und die Geschichte und Entwicklungschancen des Faches Psychiatrie allgemein und des Standortes Basel im Besonderen gab. Er legte mir in unserem ersten Gespräch vieles und nicht zuletzt die Ringvorlesung Psychohygiene ans Herz, übergab sie mir gleichsam. Mir wurde sogleich deutlich, wie wichtig es dem Wissenschaftler und Forscher Battegay war, dass der Psychiater und Psychoanalytiker nicht nur schreibt (er selbst hat es mit seinen zahllosen Publikationen in nie endender Kreativität getan), sondern dass er sich öffentlich äussert, in der Lehre,

aber nicht nur in der fachmedizinischen Vorlesung, sondern darüber hinaus in interdisziplinärer Zusammenarbeit an der Universität. Und dass er schliesslich in der bürgerlichen Öffentlichkeit die Stimme erhebt, da wo Aufklärung nottut. Ich bin sehr froh darüber, dass unser Austausch dauerhaft lebendig wie beim ersten Mal blieb, dass ich ihn später immer wieder in die Ringvorlesung als Vortragenden einladen und ich dort und auch sonst bei Vorträgen ihm zuhören konnte, der immer frei sprach und mit unverwechselbarer rhetorischer Intensität seine Anliegen wahrhaft vermittelte.

Raymond Battegay hat sich mit der ganzen Breite des Faches Psychiatrie wissenschaftlich befasst, er hat die psychoanalytischen Möglichkeiten, einen verstehenden Zugang zum seelisch kranken Menschen zu finden, in seinen Werken theoretisch erweitert und zugleich immer zum Wohl des konkreten Patienten genutzt.

Auf Schwerpunkte hinzuweisen ist bei der Fülle der bearbeiteten Themen nicht leicht, ich wähle nur ganz persönlich das aus, wovon ich am meisten profitieren konnte. Raymond Battegay hat eigenständige Konzepte zum Selbstwerterleben und zur Pathologie des Narzissmus entwickelt. Die internationale Anerkennung war ihm sicher, auch dank der Übersetzungen seiner Werke in verschiedene Sprachen. Zu seinen Gesprächspartnern gehörte – gerade auf dem Gebiet des Narzissmus und der Objektbeziehungen – neben vielen anderen auch Otto Kernberg.

Zugleich hat Raymond Battegay sich der Gruppenpsychotherapie in Theorie und Praxis gewidmet und auch als Ordinarius der Psychiatrie und später, nach der Emeritierung 1997, in der eigenen Praxis, Gruppen angeboten, die nicht nur in Basel sehr bekannt und geschätzt waren. Wie es kennzeichnend für ihn war, hat er das, was ihm wichtig war, auch institutionell abgesichert. Für die Gruppentherapie hat er – in Kooperation mit anderen – ein internationales Forum ins Leben gerufen, die «International Association of Group Psychotherapy», die er auch einige Jahre lang geleitet hat.

Raymond Battegay hat sehr früh die grosse Bedeutung des neu entstehenden Krankheitsbildes Bulimie erkannt und den Essstörungen eine Monographie gewidmet.

Schliesslich hat er die psychotisch kranken Menschen immer in seine therapeutischen Ansätze ein-

bezogen und Sozialpsychiatrie und Psychotherapie nie zum Gegensatz werden lassen. Auch dieses Denken hat er institutionell umgesetzt. Nicht zuletzt deshalb war unter seiner entschlossenen Leitung die Psychiatrische Universitätspoliklinik eine starke Institution mit kantonaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Es erstaunt nicht, dass Raymond Battegay, der 1962 die *Venia docendi* erwarb, ab 1969 als ausserordentlicher und ab 1976 als ordentlicher Professor *ad personam* der Universität Basel angehörte, ein höchst angesehenes Mitglied der Medizinischen Fakultät war, auf dessen oft deutliche Worte, mit denen er auch nicht hinter dem Berg hielt, gehört wurde. Er hat der Psychiatrie im Umfeld der Medizin, zumal des Kantonsspitals (heute: Universitätsspital), ein hohes Ansehen verschafft.

Dass nach und nach der Name Battegay in der Fakultät auch dann fiel, als es nicht mehr um Raymond, sondern um die beiden Söhne Edouard und Manuel ging, die beide als Professoren der Medizin sich einen eigenen Namen machten (der dritte, Oscar, wurde als Jurist erfolgreich), das überrascht nicht und vermag wohl zu zeigen, dass die Strahlkraft und Vorbildfunktion des Verstorbenen nicht nur in den beruflichen Bereichen, sondern auch im persönlichen Umfeld der Familie wirksam wurde.

Raymond Battegay wurde 89 Jahre alt. Bis ins hohe Alter hinein blieb er aktiv, nahm an Veranstaltungen wachen Anteil, war fachlich immer auf dem Laufenden und sorgte sich um Patienten. Präsent wie er bis zuletzt geblieben ist, wird er uns fehlen. Präsent aber wird er uns in der Erinnerung bleiben.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med.
Joachim Küchenhoff
Direktor Erwachsenen-
psychiatrie
Psychiatrie Baselland
Biententalstrasse 7
CH-4410 Liestal
[Joachim.Kuechenhoff\[at\]](mailto:Joachim.Kuechenhoff[at]unibas.ch)
unibas.ch